

	Zukunftsraum Schule 2019
	Gelebte Architektur entsteht durch Wertschätzung und Verständnis
	Vorstellung
UB	<p>Ulrich Becht Bauingenieur Produktmanager beim Gebäudemanagement Freiburg Zuständig u.a. für die Projektentwicklung von Grundschulneubauten und – erweiterungen Das GMF betreut rd. 70 Schulen und 43 Kitas sowie insgesamt rd 330 Objekte mit öffentlicher Nutzung Unser Aufgabenspektrum reicht von der Erarbeitung von Gebäudenutzungsstrategien bis zur baulichen Umsetzung und Bauunterhaltung Beim GMF arbeiten rd. 380 Mitarbeitende</p> <p>Projekt Erweiterung ARS selbst kurz darstellen? Zwei Gebäude, 14 Mio. GTS und Schulkita</p>
HN	<p>Mein Name ist Anke Hecker-Natt, ich bin seit 25 Jahren Grundschullehrerin, seit 2002 am Adolf-Reichwein-Bildungshaus und seit 2016 dort Konrektorin.</p> <p>Das Adolf-Reichwein-Bildungshaus ist eine staatliche Grundschule und ein staatliches sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Das Leben und Lernen ist geprägt von der Grundhaltung, dass Heterogenität und Vielfalt in der Schülerschaft eine Bereicherung für alle am Schulleben Beteiligte darstellt. Derzeit besuchen 510 SchülerInnen die Schule und es arbeiten 100 MitarbeiterInnen an unserer Schule. Alle Kinder, die einen sonderpäd. Bildungsanspruch haben und Kinder mit besonderem Förderbedarf im Bereich der deutschen Sprache werden voll inklusiv beschult.</p>
HB	<p>Hans Bühler Architekt seit 30 Jahren Mediator seit 4 Jahren Geschäftsführer des Büros campus Architektur für Bildung und Sport</p>
	<p>Im 24-köpfigen Team aus Architekten, Mediatoren Bauzeichnern, Grafikern der campus beschäftigen wir uns seit vielen Jahren mit Bildung und Sport, angefangen in der Beratung unserer meist öffentlichen Auftraggebern in der Zielfindungsphase ganz am Anfang bis zur Realisierung, Beim Zusammenführen aller Beteiligten und deren Interessen und Bedürfnisse.. Bei der Übersetzung pädagogischer Konzepte in Raumprogramme.</p>

	<p>Bei der Analyse vorhandener Bauten Bei der Planung und Realisierung von Neubauten, Sanierungen, Erweiterungen.</p>
HB	<p>Frage Baumaßnahmen an einer Schule sind ein großer Eingriff in den Schulalltag. Wie haben Sie, Frau Hecker-Natt, sich von Schulseite aus für das Bauprojekt aufgestellt?</p>
HN	<p>Unserer heterogenen Schülerschaft begegnen wir mit multiprofessionellen Teams. SeitJahren arbeiten Grundschullehrer und Sonderschullehrer miteinander und seit wir offene GTS sind, sind auch Erzieher mit im Team.(im 3.Jahr). In den Klassenräumen und Lernumgebungen unseres Altbaus stießen wir immer wieder an bauliche Grenzen und Einschränkungen, um Inklusion gelingen zu lassen.</p> <p>Die Chance nun planerisch mitwirken zu können und die für Inklusion notwendigen Anforderungen zu berücksichtigen, weckte bei uns sofort Neugierde. Neugierde und Lust, die Räume und Lernumgebung für unsere SuS und MitarbeiterInnen neu zu denken und sie mit den Bedürfnissen, die sich aus den Inklusionsanforderungen ergeben, abzugleichen. Ich verspürte große Lust in dieses Thema einzusteigen. Uns als Schulleitung war aber klar, dass Neugierde und Lust alleine nicht ausreichen würde, um ernsthaft und nachhaltig an diesen Prozess mitzuarbeiten. Es benötigt Zeit:, um die Interessen der Schule während des Bauprojektes möglichst effektiv einbringen zu können und da seitens der Schulverwaltung dafür keine gesonderten Deputatsstunden eingeplant werden, haben wir innerhalb der Schulleitungsaufgaben eine neue Aufgabe mit dem Namen „Bau“ definiert. Für diesen Bereich wurden mir Schulleitungsstunden gegeben.</p>
UB	<p>Zu Beginn der Projektentwicklung gilt es zunächst die unterschiedlichen beteiligten Professionen zusammenzubringen. Es gibt oft vollkommen verschiedene Vorstellungen über mögliche bauliche Lösungen für die Raumanforderungen. Erste Herausforderung ist ein gegenseitiges Verständnis für die verschiedenen Rollen der Beteiligten zu wecken. Wir als Bauherr müssen z.B. häufig den Spielverderber spielen und auf die zur Verfügung stehenden Finanzmittel hinweisen. Nutzer haben häufig eine diffuse Vorstellung für die Lösung ihrer Raumprobleme, häufig steht aber dort die Zeit, die für gemeinsame Problemlösungen notwendig wäre, nicht zur Verfügung. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt werden können: gegenseitiges Verständnis und Zeitkontingent kann Vertrauen entstehen welches den ganzen Bauprozess unterstützen kann. Das Gebäudemanagement begleitet diese Prozesse in der Regel immer mit dem Produktmanger sowie dem späteren Projektleiter, der für die bauliche Umsetzung zuständig ist, so sind wir breit aufgestellt und können uns intern abgleichen und unterstützen.</p>

HN	<p>Frage Wie haben Sie, Herr Bühler, dies als Architekt wahrgenommen?</p>
HB	<p>Zunächst zur Schule Wir haben uns immer wieder gefreut an der intensiven Auseinandersetzung mit der Schulleitung in vielen Planungsthemen, bei funktionalen Zusammenhängen, ganz intensiv bei Möblierung und Orientierungssystem. Mit Lust und Kreativität haben wir uns gegenseitig Gedanken zugespielt, die weitergesponnen wurden, wir haben in viele Richtungen gedacht, aus vermeintlichen Irrwegen entstanden umsetzbare Lösungen. Kompetente Partner mit Zeit! Wir als Architekten wurden als Partner verstanden, wir mussten nicht überzeugen, sondern verstehen.</p> <p>Zu unserem Bauherren, der Stadt Freiburg Auch hier war uns schnell aufgefallen, dass die Belange der Schule ernsthaft gehört und wahrgenommen wurden. Unserem Verständnis der so wichtigen Einbindung der Nutzer, also der Schule kam dies sehr entgegen. Es wurden stets zuerst im offenen Miteinander die richtigen Lösungen gesucht und dann der Weg zur möglichen Finanzierung, nicht andersrum, wie wir dies leider immer wieder erleben. Wir haben im Verständnis füreinander am gleichen Strang gezogen!</p>
HB	<p>Frage Welche Rolle, Herr Becht, spielt denn der Nutzer, die Schule, für sie in der Planung?</p>
UB	<p>Dem Nutzer obliegt die Aufgabe oder eigentlich die Chance, aus dem von uns erstellten Gebäude eine lebende Schule zu machen. Dies erfordert eine hohe Bereitschaft zur Beteiligung im Planungsprozess welche wir auch gerne einräumen. Wir bieten sehr frühzeitig eine umfassende Beteiligung an. Der gemeinsame Weg durch die Planung und später auch zur Beschlussfassung durch den Gemeinderat kann ein gutes Miteinander fördern, welches dann im späteren Bauprozess ein wichtiges Fundament bildet. Spätestens dann sind die negativen Auswirkungen des Bauens für die Nutzer schmerzhaft zu spüren und ohne ein gutes Ergebnis als Zielvorstellung am Horizont zu sehen auch kaum zu ertragen. Die Beteiligung darf aber keine Einbahnstraße sein, lange Listen mit Anforderungen sind keine Beteiligung. Wichtig ist die lebendige Diskussion und gemeinsame Erarbeitung von Lösungsansätzen.</p>
HN	<p>Tafel in der Mitte – Echte Beteiligung</p> <p>Ein eindrückliches Beispiel für die große Bedeutung einer umfassenden, frühzeitigen und „echten“ Beteiligung im Planungsprozess war die Positionierung der Tafel.</p> <p>Unser Möblierungskonzept sieht vor, dass wir weiterhin in jedem Klassenraum Kreidetafeln vorhalten, die durch Monitore ergänzt werden. Diese Monitore sind an der Wand hinter der Tafelmitte befestigt. Schiebt man die Tafel bis zum Boden kann sich jeder Mitarbeiter mit seinem Endgerät auf den Bildschirm schalten.</p>

	<p>Die Lüftung, die nun in jedem Raum geplant ist, sollte nun so platziert sein, dass unsere Tafelsituation nicht mehr mittig an der Wandseite sitzen konnte, sondern weit außerhalb der Mitte.</p> <p>Für uns keine tragfähige Lösung.</p> <p>Das rechtzeitige und offene Kommunizieren dieses Themas hat es uns möglich gemacht, in den Austausch und die Diskussion zu gehen.</p> <p>Ich war mir immer sicher, dass unser Anliegen ernst genommen wird und war zuversichtlich, dass die Planer eine Lösung finden würden.</p>
HB	<p>Zu diesem Beispiel der "Tafel in Wandmitte"</p> <p>Dieser Wunsch stand technischen Gegebenheiten der Fachplaner und damit verbundenen gestalterischen Absichten erstmal entgegen. Wir haben dann verstanden, dass dies kein Wunsch ist, sondern eine existenzielle Forderung. Die Schule kann nur so arbeiten! Daraufhin haben wir uns mit den Fachplanern um die Lösung gekümmert, uns nicht weiter in Erklärungen und überzeugen wollenden Argumenten verhaspelt...und siehe da – es ging. Übrigens auch zu unserer Zufriedenheit. Unser Selbstverständnis als Architekten der campus fordert uns, solche Aufgaben zu lösen, selbstverständlich unter den architektonischen Gesichtspunkten der Ordnung und Gestaltung!</p>
UB	<p>Ein schönes Beispiel im Beteiligungsprozess war auch des Thema Bemusterung und Farbkonzept. Wir hatten uns auf Ratschlag unseres Planers frühzeitig für eine externe Beratung für die Farbgestaltung und Materialitäten geeinigt.</p> <p>Hierzu gab es einen groß angelegten Termin mit sämtlichen Beteiligten. Also, Nutzer, Schulträger, Fachplaner, Beschaffer für bewegliche Möblierung, Schulentwicklung und alle Bereiche des GMF (Reinigung, Energiemanagement, Technisches Management ...)</p> <p>Dabei wurde das Konzept umfassend erläutert und begründet und dann im einzelnen Diskutiert.</p> <p>Fazit: Es gab keine wesentlichen Änderungen weil über die umfassende Info die einzelnen Entscheidungen nachvollziehbar wurden. Für mich ein schönes Beispiel wie mit transparenter Information sowie offener Diskussion gegenseitiges Verstehen und Akzeptanz erreicht werden kann.</p>
HB	<p>Farb-und Materialkonzept</p> <p>Wir Architekten haben uns für diese Schule einen Fachmann mit psychologischem und baubiologischem Hintergrund dazugeholt,</p> <p>Eine Schule mit 27 Nationen, Grundschule und Kindergarten, Farb-und Materialwahl sollten die komplexe pädagogische Arbeit in Kiga und Schule unterstützen. Diese von Stefan Pixner eingebrachte Haltung hat die Sensibilität geschärft, das gegenseitige Verständnis erhöht.</p> <p>Erläuterung Farbkonzept</p> <p>Von außen prägen Holzschalung und farbige großformatige Schiebeläden das Gebäude. Der Kindergarten in warmen Rot-, Orange-, Gelbtönen. Die Schule in Blau, Türkis und Grüntönen. Die Sonnenschutzelemente bilden den Farbkreis ab, im Obergeschoß gegenläufig zum Erdgeschoß. Die zu sanierenden Bauten inmitten der Neubauten fügen alles in zurückhaltenden Pastelltönen zusammen. Dieses</p>

	<p>Konzept schafft eine selbstverständliche harmonische Ordnung, ein fröhliches Erscheinungsbild der Kinder aus 27 Nationen! Nebenbei entsteht Orientierung, das Konzept wurde in den Einbauten im Innern weitergeführt, gespiegelt. All dies in den sichtbaren geseiften Holzoberflächen der Massivholzkonstruktion.</p>
HN	<p>Schule wurde gehört und mitgenommen bei diesem Thema</p> <p>Gleichen Wissenstand schaffen</p> <p>Zwischen den Besprechungsterminen lagen oft größere Zeitabstände, in denen von planerischer Seite immer Entwicklung und Veränderung geschahen. Für die schulische Seite war es enorm wichtig, immer wieder auf den gleichen Wissenstand gebracht zu werden.</p> <p>Die Schule wurde stets gehört und mitgenommen und immer zu den Besprechungen eingeladen.</p>
HB	<p>Standards der Stadt Freiburg</p> <p>Oberflächen und Materialien sind kostenfreundlich sicherheitstechnisch und pflegeorientiert optimiert. Wir durften in der Atmosphäre eines guten gemeinsamen Miteinanders solche Vorgaben hinterfragen. Die Stadt hat uns zugehört und so durften wir das eine oder andere anders als die Standards es wollten, ausführen. Für uns war es wichtig, den Kindern einer Grundschule und eines Kindergartens den Blick nach draußen zu ermöglichen. So haben wir raumhohe Verglasungen gezeichnet. Die Standards verlangen Brüstungen. Wir haben die Ansichten stets belassen.....irgendwann sollten wir einen Brüstungsriegel einzeichnen – da war die raumhohe Verglasung durch! Und sogar die Chefin der Reinigungsabteilung der Stadt hat uns zugestimmt – welche Freude zum Wohle des Projekts!</p>
HN	<p>Noch ein Beispiel für den Beteiligungsprozess möchte ich anhand des Themas Möblierung aufzeigen:</p> <p>Testmöblierung: 3 Gelingensfaktoren</p> <p>Schon in der Planungsphase des Neubaus für die Ganztageschule war klar, dass der Bestandsbau saniert würde und eine komplett neue Möblierung für den Wiederbezug angeschafft werden würde.</p> <p>Ebenso mussten wir das Thema Möblierung im Neubau angehen. Um für unsere Schule die bestmögliche Möblierung zu finden traten wir mit einer vielleicht ungewöhnlichen Idee an die Stadt heran:</p> <p>Die Fachräume des GTS, die vorübergehend, bedingt durch die Sanierung als Klassenräume genutzt mussten, sollten mit Bestandsmöbeln ausgestattet werden. Nur die Mensa und 2 neu entstandene Klassenzimmer sollten mit neuen Möbeln ausgestattet werden.</p> <p>Diese beiden Klassenräume sollten unsere Testzimmer für unser Möbelkonzept dienen.</p>

	<p>3 Faktoren bestimmten unser Vorgehen, die als Ziel hatten, dass am Ende das gesamte Kollegium die Möblierung mittragen würde.</p> <p>1. Faktor: Nichts in der Möblierung sollte so sein, wie es bisher war</p> <p>2. Faktor: Für diese Klassenräume mussten sich interessierte Teams schriftlich bewerben</p> <p>3. Faktor: Am Ende wird die Testmöblierung mit allen evaluiert</p> <p>Zu den Faktoren im Einzelnen:</p> <p><i>1. Nichts in der Möblierung sollte so sein, wie es war:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - keine festen Sitzplätze für Lehrer und Schüler (→ 25 SuS ≠ 25 Tische und 25 Stühle) - leichte Tische, stapelbare Hocker die maximale Flexibilität bieten - Stauraum für Schultaschen und Material im Eingangsbereich - Wandschienensysteme mit Einhängetafeln - Mobile Arbeitsplätze in Form von Einhängebrettern für Wandschienen <p>→ So ließ sich testen, was wir brauchen und was nicht</p> <p>→ Was entdecken wir neu?</p> <p>→ Was vermissen wir aber auch?</p> <p><i>2. Bewerbung der Teams für die Klassenräume:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Möbelkonzept wurde dem Kollegium vorgestellt - Aus der Bewerbung sollte hervorgehen, wie die Teams in diesem Zimmer arbeiten wollen und worin sie Vorteile für ihre päd. Arbeit sehen <p><i>3. Evaluation der Testmöblierung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Am Ende der Testphase sollten dem gesamten Kollegium alle Erfahrungen transparent gemacht werden, auch Fachlehrer, die nur stundenweise in diesen Räumen waren, kamen zu Wort - Fragen wurden gesammelt und besprochen - Am Ende stimmte das Kollegium konkret über das Möbelkonzept ab <p>Diese 3 Faktoren würde ich als die 3 Gelingensfaktoren für diesen Prozess beschreiben. Das gesamte Kollegium trägt die Entscheidung mit.</p>
UB	<p>Diese Vorgehensweise ermöglicht das Ausprobieren eines neuen Konzeptes und dessen Verifizierung. So besteht kein Risiko in einer Standard-Großausschreibung Möbel zu beschaffen die später nur herumstehen weil sie nicht auf die Nutzungskonzepte passen.</p> <p>Darum geht die Stadt als Schulträger solche Lösungen gerne mit</p>

HB	<p>Frage Wir haben Beispiele aus der Planung gehört. Gibt es denn auch in der Bauphase ein Ereignis, über das Sie, Herr Becht, berichten möchten?</p>
UB	<p>Ja, vor einigen Wochen gab es einen telefonischen Hilferuf der Schule. Bei den Bauarbeiten zur Sanierung wurde versehentlich die zentrale Wasserversorgungsleitung im Gebäude an mehreren Stellen durchtrennt. Die Reparaturarbeiten dauerten bereits einen Tag und die Schule hatte kein Wasser mehr (Toilettenspülung, Küche/Essensversorgung sowie Reinigung) Der absolute Supergau eigentlich. Obwohl das eigentlich überhaupt nicht mein Aufgabenfeld ist, sagte ich kurzerhand einen anderen Termin ab und bin unverzüglich in die Schule gefahren. Dort hatte man sich inzwischen dazu entschlossen die Kinder wieder nach Hause zu schicken, was erstaunlich ruhig und geordnet von Statten ging. Schön war, dass es keinerlei Vorwürfe an uns Bauherren gab, sondern dass im Vertrauen darauf, dass eine gute Lösung gefunden wird, seitens der Schule alles veranlasst wurde, den Schaden so klein wie möglich zu halten. Wenige Stunden später konnten wir dann wieder das Wasser aufdrehen und der Unterricht konnte am nächsten Tag wieder aufgenommen werden. Bei manch anderem Nutzer wäre die Presse noch vor mir auf der Baustelle gewesen und es hätte ein großes TamTam um den Schaden gegeben. Das war für mich der Beweis, dass ein gegenseitiges Vertrauen besteht, dass jeder sein bestes gibt.</p>
HN	<p>Wasserleitung Pragmatisches Handeln unsererseits, die Stadt will helfen!</p> <p>Wasserleitung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Laufe des Vormittags gegen 10 Uhr meldeten Kollegen, es gäbe kein Wasser mehr - → kein Trinkwasser, keine Toilettennutzung möglich auf dem ganzen Campus inklusive des Kindergartens - Mittagessen wird in 2 Schichten ausgegeben - Notfallplan - Stadt hat sofort geholfen
HB	<p>Frage Was nehmen Sie aus dieser Zusammenarbeit mit?</p>
UB	<p>Für mich war das Projekt eine wichtige Erfahrung welche ich für die nächsten Projekte sehr gut verwenden kann. Natürlich liegt das Gelingen von Projekten in den Händen aller Beteiligten, aber als Projektentwickler habe ich es in der Hand ein Fundament für die gedeihliche Zusammenarbeit zu legen.</p>
HN	<p>Die enge Zusammenarbeit hat uns als Schule die Möglichkeit gegeben, mitzugestalten und Einfluss zu nehmen. Unsere pädagogischen Ansprüche in unserer „besonderen“ Schule spiegeln sich nun in „besonderen“ Räumen wider.</p>

	<p>Ziel war es für uns, eine hohe Zufriedenheit bei allen am Schulleben Beteiligten zu schaffen.</p> <p>Das Leitbild des Adolf-Reichwein-Bildungshauses ist nun komplett:</p> <p>Zitat: <i>„Wir schaffen uns eine Schule, in der wir uns wohlfühlen, respektvoll miteinander leben und mit Freude lernen.“</i></p>
HB	<p>Prozesse sind strukturierbar</p> <p>Beteiligung <u>aller</u> schafft in mir eine hohe Zufriedenheit, erweitert mein Aufgabenfeld als Architekt, ich darf nicht nur gestalten, ich darf die Menschen und deren Bedürfnisse verstehen und genau dafür organisieren und Lösungen finden, Das ist keine Einschränkung, das ist ein "mehr" und bereichert meine Arbeit.</p> <p>Das Erleben in Freiburg macht viel Lust auf noch mehr gelebte Architektur durch gegenseitige Wertschätzung und Verständnis füreinander entstehen zu lassen!</p>